

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neu- Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Anzeigen
Kosten die einseitige Kolonelleite
oder deren Raum 15 Pf.
Für auswärtige Besteller 20 Pf.
Reklamen 60 Pf.

Bezugspreis
monatlich 80 Pf., mit Bringer-
lohn 85 Pf. Für die Post
bezogen vierteljährlich 2.55 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 164.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstage,
Donnerstage, Samstage

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Nr. 9.

Dienstag, den 21. Januar 1919.

27. Jahrgang

Entwurf der Reichsverfassung.

Der Entwurf der Reichsverfassung besteht aus 13 Paragraphen. Die wichtigsten Bestimmungen des aus 17 Paragraphen bestehenden ersten Abschnittes sind folgende:

Das Deutsche Reich besteht aus seiner bisherigen Gliedstaaten, sowie aus den Gebieten, deren Bevölkerung kraft des Selbstbestimmungsrechtes Ausnahme in das Reich begehrt und durch ein Reichsgesetz aufgenommen werden. Alle Staatsgewalt liegt beim deutschen Volk. Der Paragraph 11 stellt fest: Dem deutschen Volk steht es frei, ohne Rücksicht auf die bisherigen Grenzen, neue deutsche Freistaaten innerhalb des Reichs zu errichten, soweit die Stammesart der Bevölkerung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und gewerblichen Beziehungen die Bildung solcher Staaten nahelegen. Neu errichtete Freistaaten sollen mindestens 2 Millionen Einwohner umfassen. Die Vereinigung mehrerer Gliedstaaten zu einem Freistaat geschieht durch Staatsvertrag, der der Zustimmung der Volksvertretung und der Reichsregierung bedarf. Will sich die Bevölkerung eines Landes teils aus dem bisherigen Staatsverband lösen, um sich mit einem oder mehreren anderen deutschen Freistaaten zu vereinigen oder einen selbständigen Freistaat innerhalb des Reichs zu bilden, so bedarf es einer Volksabstimmung. Weiterhin bestimmt die Verfassung: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleichberechtigt; alle Vorrechte oder Nachteile der Geburt, des Standes, des Berufs oder des Glaubens sind beseitigt. Volle Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der religiösen Überzeugung und ihrer Ausübung ist festgesetzt. Jede Religionsgesellschaft ordnet ihre Angelegenheiten selbständig. Alle Religionsgesellschaften sind einander gleichgestellt.

Der Abschnitt über den Reichspräsidenten bestimmt: Der Reichspräsident wird vom ganzen Volk gewählt. Wählbar ist, wer das 35. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens zehn Jahren Deutscher ist. Gewählt ist, wer die Mehrheit von allen im Deutschen Reich abgegebenen Stimmen erhalten hat. Erhält sich keine Mehrheit, so muß engere Wahl zwischen denjenigen Bewerbern stattfinden, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Der Reichspräsident hat das Reich zu vertreten. Er verleiht die Gesetze. Kriegserklärung und Friedensschluß erfolgen durch Reichsgesetz. Dem Reichspräsidenten steht die Exekutive zu. Sein Amt dauert 7 Jahre, seine Wiederwahl ist zulässig. Die Reichsregierung besteht aus dem Reichskanzler und den Reichsministern, die vom Reichspräsidenten ernannt werden.

Der Waffenstillstand.

Milderungen der Bedingungen.

Die die „Berliner Zeitung am Montag“ erklärt, sind bei den Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Trier außerordentlich wichtige Milderungen der ursprünglichen Bedingungen beim Verband erreicht, besonders in der Frage der Ablieferung landwirtschaftlicher Geräte. Der Termin für die Ablieferung landwirtschaftlicher Maschinen ist bis zum 1. Juni hinausgeschoben worden. Ferner gelang es unseren Unterhändlern, durchzusetzen, daß keine bestimmte Anzahl abzulegender Maschinen im Vertrag mehr angegeben wird, sondern nur grundsätzlich festgelegt ist, daß landwirtschaftliche Maschinen abzuliefern sind. In den Verhandlungen über diese Frage erklärte Staatssekretär Erzberger, daß er in keiner Weise deren Tragweite und ihre Folgen überschätzen könne, auch keine Behörde sei imstande, bis zum nächsten Tage, wie hoch verlangt, eine authentische und erschöpfende Übersicht über den Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen und über die Möglichkeit, solche noch in Deutschland zu produzieren, zu geben. Von Trier aus sind bereits die zuständigen Reichsbehörden und kaiserlichen Kreise der Industrie von unseren Unterhändlern zu den Sitzungen über die Frage der Ablieferung landwirtschaftlicher Maschinen eingeladen worden. Es liegen auch aus industriellen Kreisen zahlreiche telegraphische Offerten auf Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen bei der Waffenstillstandskommission vor.

Die Friedensfrage.

Ueber die Verhandlungen des interalliierten Rates in Paris können die Pariser Blätter nur einzelne kurze Nachrichten geben. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß in den bisherigen Besprechungen Wilson

der Hauptredner war, der durch die fortwährenden Darlegungen seiner Argumente die Aufmerksamkeit des Kongresses auf sich zog. Clemenceau habe den Eindruck eines Mannes gemacht, der die Verhandlungen zu einem schnellen Ende treiben wollte. Die englischen Delegierten griffen ebenso wie Lansing sehr häufig in die Debatte ein, Sonnino und Orlando nur wenig. Die Information läßt erkennen, daß noch keine Einigung erzielt worden ist. Der Bericht sagt dann weiter: Clemenceau war gegen seine Art verflochten. Lloyd George und Wilson lächelten, Sonnino blieb ziemlich traurig; Rume und Pola machen ihm Sorge. Man sagt, daß Wilson von dem Schicksal dieser beiden Städte eine Auffassung habe, die Italien verstimmt. Aus verschiedenen Presseäußerungen geht hervor, daß die Kongreßbeschlüsse sehr verstimmt haben, so besonders die Festsetzung der Delegiertenzahlen und die Frage der süditalischen und der belgischen Vertreter.

Ämtliches Wahlergebnis in Wiesbaden.

Deutsche demokratische Partei	18973 Stimmen.
Mehrheitssozialdemokratie	14978 "
Deutsche Volkspartei	11376 "
Zentrum	8608 "
Unabhängige	1810 "
Deutsch-nationale	794 "

Allerlei Nachrichten.

Die Zertrümmerung unseres Bergbaues.
Die Bergschaften der Zechen „Kaiserin“ und „König“ haben nach einer Meldung aus Dortmund beschlossen, den Zechenbetrieb zu sozialisieren. Ein Redner aus drei Arbeitern, einem Büroangestellten und einem Steiger hat die Leitung des Betriebs übernommen. Die Direktion konnte vorläufig gegen dieses Verfahren der Sozialisierung nur Protest einlegen.

Spartakus im Ruhrrevier.

Wegen Differenzen mit dem Arbeiterrat legten in Hamm die Beamten und Lehrer die Arbeit nieder. Sämtliche Geschäfte der Behörden ruhen. Nur die Büros zur Durchführung der Nationalwahlen und der Lebensmittelversorgung bleiben geöffnet.

Einkellung der Heeresaufträge.

(b.) Nach in Berlin vorliegender Meldung werden am 31. Januar bis 3. Februar noch in der Ausführung befindlichen Heeresaufträge, auch die von der neuen Regierung zur Sicherung der Arbeitslosigkeit herausgegebenen Aufträge, eingekeltet werden.

Rücktransport unserer Truppen.

(1.) Der Telegraphen-Linien meldet, die Oberste Heeresleitung: Die letzten Teile der aus dem Westen noch abzulegenden Divisionen sind nun abgetrennt. Es bleiben nur noch einzelne Formationen abzutransportieren. Aus dem Osten werden rückwärtige Bewegungen der Sowjet-Truppen von Mitau und Tschudum aus Riga gemeldet. Ein Zusammenhang mit dem Vorgehen der estnischen und finnischen Truppen von Dorpat nach Süden ist nicht ausgeschlossen. Das Vorgehen der Russen bei Rowno erfolgt offensichtlich in zwei Kolonnen, eine von Nordosten über Wilkomir, die andere von Wilna über Landwarowo-Josle. Nach Neuierungen zurückziehender österreichischer Offiziere beschäftigen die Russen nur bis zur deutschen Grenze vorzurücken.

Spartakus.

Wie die Berliner Blätter melden, sind beim Berliner Magistrat Schadenersatzansprüche in Höhe von 6 Millionen Mark angemeldet worden, die durch die Spartakusleute mit ihren Schießereien der letzten Woche verursacht wurden.

Vier Spartakusführer, die während der Spartakusunruhen in Spandau verhaftet worden waren, versuchten im Tempelhofer Hof einen Fluchtversuch. Das Begleitkommando schoß auf die Flüchtlinge, als sie nicht stehen blieben und töteten alle vier.

Sympathiestreik.

In Düsseldorf ist die gesamte Arbeiterschaft der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in den Ausstand getreten. Die Betriebe ruhen infolgedessen vollständig. Auch auf den zahlreichen anderen Werken streikt die Mehrheit der Arbeiter. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um einen Sympathiestreik, den Spartakus für Liebknecht und Rosa Luxemburg angeordnet hat.

Die neue Freiheit.

Unter Anwendung von Gewalt hat der Spartakus-

dum in der Hüttingsdruckeret Reihmann u. Stone (Rheinisch-Westfälische Zeitung) in Essen (Ruhr) die technische Herstellung seines Organs Spartakus erzwungen. Die Firma erklärt, sich dem Zwange fügen zu müssen, weil es bei den gegenwärtigen Zuständen in Essen nicht möglich sei, einen wirksamen und dauernden Schutz gegen gewaltsame Eingriffe in Zeitungsbetriebe zu erhalten.

Spartakus in Wien.

Die Wiener Blätter melden für die nächsten Tage Putzversuche der Kommunistenpartei an, die durch die Herausgabe eines Flugblattes vorbereitet werden. Die Polizei erhielt Kenntnis davon und beschlagnahmte 20 000 Exemplare des Flugblattes. Gegen den Herausgeber des Flugblattes, der zugleich Herausgeber des kommunistischen Organs „Die soziale Revolution“ (früher: „Der Arbeiter“) ist, Dr. Paul Friedländer wurde wegen Hochverrats und Störung der öffentlichen Ordnung Strafanzeige erstattet. Gleichzeitig verfügte die Polizei die Ausweisung einer Anzahl von Hilfsbeamten der russischen Kriegsgesangen-Nährforgeskommission, da erwiesen wurde, daß sie große Summen für bolschewistische Zwecke ausgegeben habe.

Die bolschewistische Gefahr.

Die militärische Lage in Estland hat sich durch das Eingreifen finnischer Freiwilliger erheblich gebessert. Die Bolschewisten sind weit nach Osten zurückgedrängt worden. Am 16. Januar wurde Dorpat zurückerobert, dagegen befinden sich Südbaltland mit Riga und der größte Teil von Kurland mit Mitau in den Händen der Bolschewisten. Leninsche Truppen haben nach siebentägiger Pause am 16. Januar mit starken Kräften ihre Angriffe gegen die bolschewistische Landeswehr und die reichsdeutschen Freiwilligen bei Alt-Auß wieder aufgenommen und sie zum Rückzug über den Windaufluß gezwungen. Da Riga nicht gehalten werden konnte, wird die Gefahr eines Einmarsches der russischen Bolschewisten nach Ostpreußen, nach deren Führer oft angekündigt haben, erheblich vergrößert.

Hungerunruhen in St. Petersburg.

Hungernde Arbeiter ziehen durch die Straßen St. Petersburgs und fordern die Erlaubnis, die Stadt zu verlassen, um sich im Innern des Landes Brot zu verschaffen. Die Unruhen haben ihren Ursprung in der Verschleppung der letzten Lebensmittel an die Front. Gewalttätige Menschenmassen durchziehen unter Verwünschungen gegen die Sowjetregierung die Straßen. Aufrüher wurden bis jetzt durch chinesische und koreanische Truppen unterdrückt. Gleichzeitig mit den Unruhen ist eine umfangreiche Streikbewegung ausgebrochen, die den Fabrik- und den Eisenbahnbetrieb stillzulegen droht. Die Arbeiter der Putilow-Werke streiken bereits. Die Bolschewistenführer wurden gezwungen, die Fabriken zu verlassen. Als offizielle Streikparole ist die Notwendigkeit einer Verständigung mit dem Bürgertum und des freien Handels ausgegeben.

Bolschewisten in Spanien.

Die Aufhebung der verfassunggebenden Garantien für die Provinz Barcelona bezweckt, der syndikalistischen Bewegung bolschewistischen Charakters entgegenzuwirken, die Montag in Barcelona zum Ausbruch kommen und mit dem allgemeinen Ausstand von 3000 Arbeitern beginnen sollte. Siomano weist dem Kabinett mit, daß die Unruhen und die Feindseligkeiten gegenüber dem Militär in der Provinz Barcelona es nötig machen, den Ausnahmestand zu verhängen. Das Kabinett stimmte dem zu. Die Polizei hat im Hauptquartier der Syndikalisten in Barcelona eine Hausdurchsuchung veranlaßt und Verhaftungen vorgenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie der „Volksanzeiger“ hört, hat die Regierung sich nach reiflicher Erwägung nunmehr endgültig entschlossen, die Nationalversammlung nicht in Berlin zusammenzutreten zu lassen. Maßgebend bei dieser Entscheidung dürften in erster Linie die von jüdischer Seite geäußerten Wünsche gewesen sein, die Konstante an einem mehr zentral gelegenen Ort Deutschlands tagen zu lassen. Man wird also einen Ort in Mitteldeutschland zu wählen haben.

In einem Briefwechsel zwischen Staatssekretär Erzberger und Marshall Foch ist eine Verringerung der Lage unserer Kriegsgefangenen insofern erzielt worden, als der französische Oberkommandierende erklärt hat, die deutschen Wünsche den alliierten Regierungen zu übermitteln und zu befür-

worten. Gleichzeitig wurden auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem links- und rechtshe-

nischen Gebiet erörtert. Noch will den Waren-

austausch in den Grenzen eines mit der Sicherheit der Armeen zu vereinbarende Maße gehalten.

Nach einem neuen Armeeverordnungsblatt ist aus den nicht mobilen Formationen des Heerwesens der Jahrgang 1898 in der Zeit vom 15. Januar bis 28. Februar zu entlassen, soweit Sicherheits-, Kranken- und Arbeitsdienst, Gefangenenernährung und Grenzschutz, sowie die Abwicklung der Mobilisationsaffären es zulassen, jedoch unter Vorbehalt der Wiederberufung derjenigen Personen, die ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht noch nicht voll genügt haben. Die Leute, welche wegen Erfüllung der genannten Dienstverpflichtungen bis 28. Februar nicht entlassen werden können, sollen im Sinne des Demobilisationsplanes als im Dienst zurückbehalten werden, wenn sie ihre aktive Dienstpflicht erfüllt haben. Da die Abführung des Heerwesens und die Mobilisationsleistungen in der Hauptsache beendet sind, wird auch die Befreiung aufgehoben, das Verlaufszeugnis mit Ausnahme in die Heimat zu Erholungszwecken einen Zeitraum von 14 Tagen nicht übersteigen. Verlaufszeugnisse zu Arbeitszwecken müssen aber nach wie vor unterbleiben.

Am Freitag Abend haben in der Reichskanzlei zwischen Vertretern der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsrates und anderen in Krane kommenden Ressorts Besprechungen mit Vertretern des Essener Arbeiter- und Soldatenrats und den Vertretern der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, darunter Herr Stunnes, stattgefunden. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche der Reichsregierung nähere Vorschläge für ihre Entlassungen machen soll.

Deutschland und Holland.

(*) Die Verhandlungen, die jetzt zwischen Deutschland und Holland geführt werden, betreffen die Zufuhr von Rohle und Salzen aus Deutschland und die Zufuhr aus Holland von Fischen, Fleisch und Reis im Verhältnis zur Einfuhr.

Schlichtungsausschüsse.

Die Verordnung vom 23. Dezember 1918 regelt im 3. Abschnitt die Bildung und Tätigkeit von Schlichtungsausschüssen, die am Orte der bisherigen, nach dem Hilfsdienstgesetz errichteten Schlichtungsausschüsse aus je zwei ständigen und je einem unständigen Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des Bezirks zu bilden sind. Die ständigen Vertreter treten aus den alten Schlichtungsausschüssen in die neuen über. Die Neuwahl ständiger Vertreter erfolgt, soweit möglich, auf Grund von Vorschlagslisten, die wirtschaftliche Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern einreichen können. Der Schlichtungsausschuss wählt einen Vorsitzenden aus dem Kreise der ständigen Vertreter, er kann auch einen unparteilichen Vorsitzenden wählen. Die Wahl erfolgt durch sämtliche ständige Vertreter und Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit ernannt die Bundeszentralbehörde des Bundesstaates, in dessen Gebiet sich der Sitz des Schlichtungsausschusses befindet, einen unparteilichen Vorsitzenden. Die nichtständigen Vertreter werden durch den unparteilichen Vorsitzenden bezw. durch einen ständigen Vertreter aus der für die Streitigkeit in Betracht kommenden Berufsgruppe (soweit möglich ebenfalls auf Grund von Vorschlagslisten) entnommen. Der unparteiliche Vorsitzende hat gleiches Stimmrecht wie ein ständiger Vertreter, der aus den Kreisen dieser Vertreter gewählte Vorsitzende hat ein Stimmrecht nur in seiner Eigenschaft als Vertreter seiner Gruppe.

Die Schlichtungsausschüsse können angerufen werden, wenn bei Streitigkeiten über die Löhne oder sonstigen Arbeitsverhältnisse eine Einigung nicht zustande gekommen ist. Auch wirtschaftliche Vereinigun-

gen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern können die Schlichtungsausschüsse anrufen, wenn die zur Annahme der Streitigkeiten durch Tarifverträge handelt. Sind die wirtschaftlichen Vereinigungen zur Annahme auch selbständig befugt. In wichtigen Fällen kann das Reichsarbeitsamt die Durchführung des Einigungs- und Schlichtungsverfahrens selbst übernehmen oder sie einer anderen Schlichtungsstelle überlassen.

Das Verfahren vor dem Schlichtungsausschuss steht vor: zunächst Klarstellung der Verhältnisse durch Vernehmung beider Teile, eventuell Vorladung von Auskunftspersonen, sodann gemeinsame Verhandlung jeder Partei über das Vorbringen des anderen Teils, endlich Versuch einer Einigung. Eine zustandegewordene Vereinbarung wird nur dann nicht veröffentlicht, wenn beide Teile darüber einig sind, daß die Veröffentlichung unzulässig ist.

Kommt eine Vereinbarung nicht zustande, so hat der Schlichtungsausschuss unter Ausschluss aller an der Streitigkeit Beteiligten, einen Schiedsspruch abzugeben, und zwar auch dann, wenn einer der beiden Teile nicht erscheint oder nicht verhandelt. Wird die Abgabe eines Schiedsspruchs unmöglich, weil die Mitglieder des Ausschusses an der Streitigkeit beteiligt sind, so überweist auf Ersuchen des Vorsitzenden das Reichsarbeitsamt die Angelegenheit einem anderen Schlichtungsausschuss. Ein Schiedsspruch gilt als nicht zustandegewonnen, wenn bei der Beschlussfassung über ihn die Stimmen sämtlicher Vertreter der Arbeitgeber denjenigen sämtlicher Vertreter der Arbeitnehmer gegenüberstehen und ein unparteilicher Vorsitzender nicht vorhanden ist bezw. wenn dieser sich der Stimme enthält. Ist weder eine Vereinbarung noch ein Schiedsspruch zustande gekommen, so hat dies der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses öffentlich bekannt zu machen.

Wahlergebnisse.

Mainz, 20. Jan. Der mit Spannung erwartete Wahlsonntag ist ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war allenthalben sehr gut; ein hoher Prozentsatz der Wählerkraft erschien an der Urne. Besonders die Frauen zeigten reges Interesse. Die Wahl vollzog sich in Stadt und Land glatt und ohne Störung. Das Ergebnis ist folgendes: Sozialdemokraten 27 133, Zentrum 15 793, Deutsche demokratische Partei 12 241, Deutsche Volkspartei 2484, Unabh. Soz. 670, Deutschnationale 33. Im Landkreis Mainz erhielten: Zentrum 9387, Sozialdemokratie 8616, Deutsche demokratische Partei 1933, Deutsche Volkspartei 957, Unabh. Soz. 191, die Deutschnationalen 8.

Köln, 20. Jan. In sämtlichen Kölner Wahlbezirken haben gestern bei allgemein harter Beteiligung namentlich die Frauen in außerordentlich harter Zahl an der Wahl teilgenommen. Gegenwärtig ist das Ergebnis aus 240 Bezirken bekannt. Es entschliefen auf die sozialdemokratische Partei 54 109 Stimmen, auf das Zentrum 50 947, die Deutsche demokratische Partei 14 014, die deutsche Volkspartei 6360, die deutsch-nationale Volkspartei 3869 und die unabhängige sozialdemokratische Partei 2303. Ein auch nur vorläufiges Ergebnis steht noch aus.

Düsseldorf, 20. Jan. Die Wahlbeteiligung ist im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk außerordentlich stark gewesen. Man darf mit einer Wahlbeteiligung von rund 95 Prozent rechnen. In Dortmund hatten bis nachmittags 3 Uhr schon 80 Prozent der Wähler und Wählerinnen ihre Stimmzettel abgegeben.

Zu schimmigen Ausfärbungen ist es in der Hamburger Wetterode gekommen. In Hamburg, Düsseldorf und Bielefeld erschienen in den Nachmittagsstunden des Wahltages Wandern von Spatartikeln in den Wahllokalen, ergriffen die Wählerinnen und Wähler und verdrängten sie auf der Straße.

Heidelberg, 20. Jan. Mehrheitssoz. 21 372 Stimmen, Deutsche demokratische Partei 15 598 St.

Frankfurt, 20. Jan. Ergebnisse aus 50 Wahlbezirken: Unabhängige 90 600, Mehrheits-Soz. 10 000, Zentrum 20 000, Dtsch.-natl. Volksp. 6000, Centr. 2000.

Berlin-Schöneberg, 20. Jan. Mehrheits-Soz. 8195 St., Unabhängige: 3605 St., Zentrum 2925 St., Volksp. 4706 St., Christl. Volksp. 2460 St.

Berlin-Steglitz, 20. Jan. Ergebnisse: 47 Bezirken: Deutsch-Nat. Volksp. 7374 St., Dtsch.-natl. Volksp. 6000 St., Christl. Volksp. 3000 St., Mehrheits-Soz. 11 000 St., Unabhängige 2716 Stimmen.

Neu-Rölln, 20. Jan. Soz. 72 673, Dtsch.-natl. Volksp. 22 125, Dtsch.-natl. Volksp. 4725, Deutsche Volksp. 3000 St. Prozent der Wähler haben abgestimmt.

Hamburg, 20. Jan. Mehrheits-Soz. 7323, Christl. Volksp. 1390, Dtsch.-natl. Volksp. 3000 St., Dtsch.-Nat. Volksp. 2071 St.

Vom Kaufen und Verkaufen.

Wenn der Winter nach langem Zillschen den Fuder Wein dem Weinbändler zugeklagen hat, trachtet er den Kauf „nach Winterrecht“ abzugeben. Nach 6 Wochen Zahlung und Abnahme, und liefert die Ware. Wenn dann unerwartet die Preise noch höher steigen und der Kauf ihm halbes dreiviertel selbst geworden ist, dann besetzt sich sein Stolz auf den rot angestrichenen Kalendertag, an dem die 6 bedeutungsvollen Wochen abgelaufen. Hoffentlich verläßt der Käufer im Drange der Gier oder aus angeborener Stumpfheit den wichtigen Termin, dann ist der Kauf rückgängig und der Winter der frei. „Gott sei gelobt und gepriesen“, der letzte der 6 Wochen sinkt in die Nacht und der Käufer wirklich nichts von sich hören lassen. Der schon seit Tagen geschriebene Brief, der den Kauf wegen des Kaufes für ungültig erklärt, wird eingeschrieben und die Familie leidet sich nach den langen Wochen des Furchtens und Harrens mit guten Freunden und Fremden einige Freudenstunden aus den schmerzlichen entgegengesetzten Fudern. Aber prompt nach Anfang des Briefes stellt der Käufer polternd und selbst mit dem Kaufpreis sich ein, bietet ihn in der Droht noch wegen der eigenmächtigen Abnahme der gel mit geduldiger Anzeige und verlangt schon Herausgabe der Weine. Sturend gehen sie aus der und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Weinbändler von dem erzürnten Winter über die die treppe herab in die Straßennische geworfen worden. kommt zum Prozeß, der bei der Höhe der Weine nicht geringe Kosten fordert. In seinem maßlosen Eifer, wird der Winter zur Herausgabe verurteilt. Er ruht sich nicht eher, bis der höchste Gerichtshof unerbittlich ungerechte Urteil bestätigt hat, und dann reicht nicht. Und doch hätte ein Blick in das kleine Gesetzbuch oder eine Anfrage bei rechtskundiger ihm sagen können, daß er bei all seinem guten Willen, im Unrecht war.

Nur in den seltensten Fällen macht Erfüllung aus den Kaufvertrag ohne Weiteres möglich. Wenn eine Abnahme- und Zahlungsfrist ausgemacht ist, diese Frist damit noch lange nicht als Kaufbedingung anzusehen. Fristablauf macht einen Kaufvertrag. Weiteres ungültig, wenn z. B. für eine festgesetzte festgesetzte Frist bestellt wird und nicht rechtzeitig trifft. In diesem Falle ist die Frist zugleich Bedingung. Den Weinbändler wird aber kein vernünftiger Winter gewöhnlichen Verhältnissen als ein Fristablauf sehen, das nichtig wird, wenn der Zahlungs- und Abnahmetermin nicht auf Tag, Stunde und Minute gehalten wird. Damit ist aber durchaus nicht der Fall für des Käufers bezüglich der Zahlung und Abnahme der Weine und der Frist. In der Vertrag eingetragene, h. der Zahlungs- und Abnahmetermin ohne Frist, so kann der Verkäufer dem Käufer

Rote Rosen.

Roman von G. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Diese hatten keine Ahnung, daß Josta im Neben-

zimmer saß. Sie glaubten sie auf ihrem Zimmer.

So wurde Josta Zeugin eines Gesprächs, weil sie nicht fähig war, sich zu erheben und sich zu entfernen.

Querst sprach ihr Vater.

„Ich brauche dir wohl nicht zu sagen, mein lieber Rainer, wie glücklich es mich macht, daß ich meine Tochter nun geborgen weiß in deinen Armen, an deinem Herzen. Wenn du mir auch offen gesagt hast, daß du Josta nicht leidenschaftlich liebst, wenn ich auch weiß, besser wie jeder andere, daß du dein Herz der deine große, heilige Liebe gehörte, so weiß ich doch auch, daß du meine Josta immer hochhalten nur mit Schmerzen losgerissen hast von der Frau, wirst im Herzen und deine Hände über sie breiten wirst. Auch Josta bringt dir sicher nur ein gemäßigtes Gefühl entgegen, aber werden die Ehen, die nicht aus himmelfürmender Liebe, sondern aus Sympathie und Hochachtung geschlossen werden, nicht die harmonischsten und glücklichsten? Und so hoffe ich, daß ihr glücklich miteinander werdet.“

„Das wünsche ich und hoffe ich auch,“ antwortete Graf Rainer ernst. „Ich bin ebenfalls von dem tugendhaften Bursche bezaubert, Josta glücklich zu machen, soviel ich es vermag. Ich würde nicht gewagt haben, um sie zu werben, wenn ich nicht wüßte, wie ehrlich mein Bestreben ist, ihr zu geben, was ich noch zu geben habe. Was mir jene andere Frau war, wie fest mein Herz mit ihr verbunden war, braucht Josta nicht zu wissen. Wir haben ja beide Schweigen gelobt darüber, und es würde Josta vielleicht nur unnötig beunruhigen. Wozu soll sie es auch erfahren? Damit habe ich abgeschlossen, das muß vorbei sein und darf nie mehr entstehen. Und bringe ich Josta auch kein heißes Gefühl entgegen, so tröstet mich der Gedanke, daß auch in ihrem Herzen nur eine ruhige Sympathie lebt. Sie gab mir ihr Jawort zögernd, unsicher, aber

ste versicherte mich, daß ihr Herz noch frei ist. So kann ich es wagen, sie an mich zu fesseln, und was in meiner Macht steht, will ich tun, daß sie nie zu bereuen braucht, mir ihre Hand gereicht zu haben. Was ich ihr vielleicht innerlich schuldig bleiben muß, hoffe ich ihr durch Aufrichtigkeit zu erweisen. Du glaubst mir, daß ich von dem ehrlichsten Willen befeuert bin, ihr Leben sorglos und sonnig zu gestalten, nicht wahr?“

So sagte Graf Rainer ruhig und klar, und jetzt, da Josta nicht zugegen war, fühlte er sich auch sehr ruhig.

Josta hatte jedes dieser Worte gehört. Sie sah wie gelähmt und starrte nach der Portiere. Graf Rainers Worte klangen ihr so bedrückend ruhig. Sie ahnte nicht, daß er keineswegs so ruhig empfand, wie er sich selbst und ihrem Vater glaubhaft machen wollte. Seit er vorhin Josta in seinen Armen gehalten hatte, war etwas wie Sehnsucht in ihm erwacht, daß sie sich liebevoll an ihn schmiegen und ihm die roten Lippen zum bräutlichen Kuß reichen möchte. Ihre reine, jugendliche Schönheit, und das leise Beben ihres Körpers, das er empfand, hatte ihm das Blut schneller durch die Adern gejagt. Aber er zwang in sich nieder, was erwachen wollte, weil er wußte, daß Josta ihn nicht liebte. Und er bemühte sich, recht ruhig und vernünftig mit ihrem Vater zu sprechen.

Josta aber hörte aus seinen Worten nur die fähle Gelassenheit, und vor allem entnahm sie aus diesem Gespräch, daß Rainers Herz einer anderen Frau gehörte, einer Frau, von der er sich schweren Herzens losgerissen hatte. Warum hatte er diese nicht zu seiner Frau gemacht? Sie war wohl unerreichbar für ihn aus irgendeinem Grunde, und deshalb hatte er wohl so lange gezögert, sich zu verheiraten. Und nun — war sie seine Braut geworden. Warum hatte er gerade sie gewählt? Weil er sie kannte, weil sie ihm sympathisch war, und weil sonst keine Bedenken vorlagen gegen eine Verbindung mit ihr.

Sie schauerte zusammen wie im Frost.

„Damit muß ich mich wohl begnügen,“ dachte sie. Aber das Herz tat ihr dabei so weh, in ihren

Augen brannte ein sehnächtiges Leuchten, das zuvor darin gewesen war. Und dann dachte sie plötzlich daran, daß sie von den beiden Herren hier bedacht werden könnte. Das durfte nicht sein, sie durfte nicht ahnen, daß sie ihr Gespräch beaufschlagt hatte. Einiger Anstrengung erhob sie sich leise, glitt über welchen Teppiche durch einige nebeneinander stehende Räume und trat dann durch eine Tür auf den Korridor hinaus. Von hier aus eilte sie auf ihr Zimmer. Die Tür hinter sich abschließend, atmete sie tief als sei sie nun in Sicherheit. Dann warf sie sich einen Sessel und drückte die Hände vor das Antlitz. So sah sie eine ganze Weile und lauschte in sich hinein. Und dabei kam sie zur Erkenntnis ihrer eigenen Empfindung.

„Ich liebe ihn — ich liebe ihn — und es nur nicht gewußt bisher. Deshalb waren mir anderen Männer so gleichgültig, deshalb mußte alle anderen mit ihm vergleichen, und deshalb fühlte ich mich immer nach seiner Gegenwart.“

Wie ein helles Licht war es in dieser Nacht in ihr bisher so unklare Denken und Empfindung gefallen, und diese Klarheit erschreckte sie mehr, als sie beglückte. Und als sie eine Weile so in sich hinein gelauscht hatte, sprang sie plötzlich auf.

„Nein — ich kann seine Frau nicht werden, mit der Gewißheit, daß ich ihn liebe, und daß ich mit ihm Herzen so ruhig und gelassen gegenüberstehe. Wie soll ich es ertragen, mit der Gewißheit, daß ich zu leben, daß sein Herz einer anderen gegeben ist — das kann ich nicht.“

Und sie wollte hinunter eilen und ihn bitten, daß er ihr in der Ueberzeugung gegebenes Wort zurückgäbe, wollte ihm sagen, daß sie seine Frau nicht werden könne. Aber ehe sie die Tür ihres Zimmers erreicht hatte, klopfte ihr Fuß, und sie konnte nicht mehr gehen.

„Wenn ich ihm das sage, dann wird er mich und vielleicht nie, niemals wiederkommen. Und dann wird er bald eine andere Frau an seine Stelle, die zufrieden ist mit dem, was er ihr bietet — was die andere abgibt, die er liebt.“

(Fortsetzung folgt)

nach § 226 B. G. B. eine angemessene Maut für die Benutzung bestimmen, daß er die Annahme der Leistung nach dem Ablauf der Frist ablehne. Nach dem Ablauf der Nachfrist ist er berechtigt, Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen, oder von dem Kaufvertrage zurückzutreten. Beides ist nicht das Gleiche und es kann nicht gleichzeitig beides verlangt werden. Ist das eine verlangt, so ist es ausgeschlossen, das andere zu verlangen. Hat also der Käufer nach dem Ablauf der Nachfrist den Rücktritt vom Vertrage ausgesprochen, so kann er keinen Schadenersatz mehr verlangen, er ist von der Lieferungsverpflichtung frei, ebenso aber auch der Käufer von seinen Verpflichtungen.

Kotales und Provinzielles.

Schierstein, den 21. Januar 1919.

Das Ergebnis der Wahl in Schierstein.

Es wurden Stimmen abgegeben (die in Klammern angegebene Zahl ist die Ziffer der letzten Reichstagswahl von 1912) für die

Sozialdemokratische Partei	1105 (535)
Deutsche demokratische Partei	883 (299)
Zentrum	212 (93)
Deutsche Volkspartei	74 (36)
Unabhängige soz. Partei	9
Konservative	2 (21)

Die Deutsche demokratische Partei hat also recht günstig abgeschnitten. Sie hat 38,6% der abgegebenen Stimmen erhalten gegen 30,3% im Jahre 1912. Die sozialdemokratischen Stimmen sind dagegen zurückgegangen. Die Partei erhielt 48,36% der abgegebenen Stimmen gegen 54,40% im Jahre 1912. Das Zentrum ist sich gleich geblieben, während die Konservativen aus der Liste fast vollständig verschwunden sind. Die Deutsche Volkspartei (früher Nationalliberalen) hat einen großen Teil ihres Bestandes an die Deutsche demokratische Partei abgegeben müssen. Zieht man in Rechnung, daß von 2876 Wahlberechtigten nur 2285 Stimmen abgegeben wurden, so erscheint der Erfolg der Deutschen demokratischen Partei noch um so größer, denn die 591 Nichtwähler rekrutieren sich fast ausschließlich aus den bürgerlichen Parteien und wären zum größten Teil der Deutschen demokratischen Partei zugefallen. Es sind rund 21% der Wähler, die ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben. Eine solche Passivität der Wähler angesichts unserer Zustände im Reich ist im höchsten Grade verblüffend. Es zeigt, daß es eben Leute gibt, die auch dann nicht aufzuräumen sind, wenn ihnen das Messer an der Kehle sitzt. Gegen solche Gleichgültigkeit kämpfen Wähler selbst vergebens.

Politisches. Die Empfänger von laufenden Militär-Versorgungsgebühren (A.) erhalten für Januar doppelten Betrag der Rente einschließlich des Rentenzuschlags als einmalige Feuerungszulage. Die bereits für Januar gezahlten Beträge können nochmals gegen Vorlage der Quittungen alsbald abgehoben werden. Die Quittungen sind für den Monat Januar auszustellen.

Vom 21. d. Mts. ab verkehren wieder folgende Triebwagen nach und von Mainz über Biedrich Ost.

nach Mainz:

Triebw. 2026 Schierstein ab 1¹⁵ Uhr

2032 " " 6⁴⁰ "

von Mainz:

Triebw. 2009 Schierstein ab 8³⁰ Uhr

2023 " " 3²⁰ "

Keine Bahnsteighorlen mehr. Auf Anordnung der Entente werden ab 15. ds. Mts. im gesamten besetzten Gebiet keine Bahnsteighorlen mehr herausgegeben.

Für das Jahr 1919 soll den Altersrentenempfängern, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Auslande aufhalten, eine monatliche Zulage von 8 Mk. gewährt werden. Die zunächst fürs laufende Jahr bewilligt gewesenen Zulagen an Invaliden- und Witwen- und Waisenrentenempfänger bleiben ebenfalls für 1919 bestehen. Die Zahlung erfolgt wie bisher. Zur Beglaubigung der Unterzeichnung auf der Zulagequittung genügt das Dienstiegel einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigten Person. Die Quittungsvordrucke sind bei den Ortspolizeibehörden erhältlich.

Kriegsanleihe. Die Reichsbank hat den Kurs, zu dem sie kleinere Beträge deutsche Kriegsanleihe aufnimmt, mit Wirkung ab 15. ds. Mts. weiter und zwar auf 92,10%, herabgesetzt, d. h. also um 2%. Damit nähert sich der Ausnahmekurs der Reichsanleihe bis auf eine nicht sehr bedeutende Spanne dem im freien Verkehr für größere Beträge Kriegsanleihe erzielbaren Kurs. Der Handel mit deutschen Kriegsanleihen wird vom 16. Januar an, mit Ausnahme der eigenen B. Lände der Banken, freigegeben. Mindestverkaufspreise fallen von diesem Tage an fort.

Ein blühender Pferdehandel, an dem sich die Landwirte oft mit bestem Eifer beteiligen, hat sich in den letzten Tagen im ganzen unteren Main- und Rheingebiet entwickelt. Nachdem bei dem raschen Rückzug der deutschen Heere die neutrale Zone überschritten war und die Truppenverbände ihre neuen Quartiere bezogen hatten, erstanden tausende von Landwirten, die nie ein Pferd im Stall gehalten hatten, eines oder mehrere der sehr billig abgegebenen Militärpferde. Manche mußten oft zu Schleuderpreisen abgekauft werden, da als Käufer zunächst das besetzte Gebiet nicht in Betracht kommen konnte. Nach Befreiung der west-

lichen Sperrgrenze änderte sich seit einigen Tagen wie mit einem Schlage das Bild. Die Pferde sind jetzt bereits wieder zu einem sehr gesuchten Handelsartikel geworden. Tiere, die vor 3-4 Wochen 250-300 Mk. und oft billiger eingekauft wurden, kosten heute 800-1000 Mk. Es sind zahlreiche Fälle bekannt, wo der Käufer besonders schöner Tiere in kürzester Zeit seine 1500-2000 Mark verdiente.

Kriegsnotgeld der Rheinprovinz. Die Gutscheine der Rheinprovinz sollen gemäß Abkommen mit der Reichsbank vom 1. Februar d. J. an aus dem Verkehr gezogen werden. Nach diesem Zeitpunkt nehmen bis auf weiteres zur Einlösung bei der Reichsbank nur noch öffentliche Kassen die betreffenden Gutscheine an.

Für Pferdebesitzer. Der deutsche Tierärztverein bittet, bei den jetzt wohl demnächst zu erwartenden Schneefällen weitgehende Rücksicht auf die Pferde zu nehmen. Alle Pferde sollten mit hartem Fußbeschlag (Stollen) versehen werden. Ohne ihn sind sie überhaupt unfähig, die geforderte Arbeit zu leisten. Für das Aufreiten gestürzter Pferde wird empfohlen, die Pferde abzustrengen und das Geschirr so zu legen, daß es plötzliche heftige Bewegungen des Tieres nicht hindert. Die Vorderbeine werden in eine nach vorn gestreckte Lage gebracht, damit das Pferd mit ihnen die Stütze unterstützen kann. Von der einen Seite des Halses her und an der betreffenden Schulter schieben zwei bis drei Mann so lange, bis das Pferd auf der unteren Brust ruht. Unter die Hufe und um sie herum ist reichlich Sand oder Asche zu streuen. Unter die Vorderhufe legt man auch mit Vorteil eine Decke oder einen Sack. Zwei zusammengeballte starke Deckenurte werden nun so unter die Vorderbeine gebracht, daß sie auf jeder Seite etwa gleich weit hervorstehen. Durch Hin- und Herbewegen von beiden Seiten bringt man die Gurte allmählich so weit zurück, daß sie hinter dem Ansatz der vorderen Gliedmaßen am Kumpfe liegen. Jetzt treten von beiden Seiten je zwei Mann möglichst dicht an das Pferd heran und fassen die Gurte nahe an der Brust. Sie fassen das Pferd, das durch Zurecht rücken durch Drehungen oder Weichen) ebenfalls zur Anspannung seiner Kräfte angefeuert wird, anhebend unterstützen. Die stärkste Unterstützung des Tieres ist unbedingt am Gurt nötig, da erst nach dem Heben der Vorderbeine die Hintergliedmaßen heben und unterstützend eingreifen können. Die Besitzer sollten dafür sorgen, daß die sämtlichen Hilfsmittel (Gurte, Decken, Sand oder Asche etc.) auf jedem Wagen bei Schnee mitgenommen werden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 20. Jan. (Die französische Sprache in den Volksschulen.) Die französische Verwaltung legt Gewicht darauf, den Verkehr zwischen ihrer Besatzungsarmee und der Zivilbevölkerung durch Förderung des französischen Sprachunterrichts zu erleichtern. In größeren Landgemeinden werden freie Kurse errichtet, in denen an mehreren Wochentagen durch französische Sprachlehrer französischer Sprachunterricht erteilt wird. So sollen jetzt solche auch in Oppenheim, Rierstein und Biedrich errichtet werden. Im Reise Bingen ist der französische Sprachunterricht für alle Volksschulen in Stadt und Land behördlich angeordnet worden. Dieser ist in allen Oberklassen an drei Wochentagen zu erteilen.

Bonn, 20. Jan. (Wie es kommen mußte.) Eine dringende Warnung an die weibliche Bevölkerung erteilt in Bonn die britische Militärbehörde. Darnach ist es deutschen weiblichen Personen verboten, mit britischen Heeresangehörigen auf der Straße zu gehen oder sich mit ihnen zu unterhalten. Die britischen Polizeibeamten sind angewiesen, weibliche Personen, die in Gesellschaft britischer Soldaten verkehren, festzunehmen und der städtischen Sittenpolizei zuzuführen. Außerdem haben diese „außenstehenden“ Mädchen zu erwarten, daß sie unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Von der Saar, 20. Jan. (Zur Lebensmitteilverorgung.) Nach seiner Reise durch das der 16. Armee, zufrieden mit der allgemeinen Haltung Saargebiet hat General Mangin, Höchsterkommandierender der Besatzung und mit der von den Arbeitern geleiteten Arbeit, bestimmt, die Nahrung der Arbeiterklasse zu verbessern. Die Schwerarbeiter und Schwerarbeiter werden pro Woche und pro Kopf 125 Gramm Reis erhalten als Zulage zur allgemeinen Ration. Die Schwerarbeiter werden als Festzulage 400 Gramm Speck pro Monat erhalten; die Schwerarbeiter dagegen 600 Gr. Diese Lebensmittel werden den deutschen Arbeitern zu demselben Preise gelassen werden wie den französischen Soldaten. Die Lebensmittelverteilung wird in einigen Tagen erfolgen, sobald Transportmöglichkeiten vorhanden sind.

Duisburg, 19. Jan. (Teilweise Belegung Duisburgs.) Als Vortruppe der angeforderten Besatzung sind gestern 6 Offiziere (Franzosen, Belgier, Engländer und Amerikaner) mit zusammen 26 Mannschaften eingetroffen. Ihre Aufgabe ist vorläufig neben der Beobachtung der hiesigen Verhältnisse die Kontrolle der Schifffahrt und die Sicherstellung der Kohlentransporte. Soweit irgend welche weiteren Anordnungen sich bemerkbar machen, ist die allgemeine Besetzung von Duisburg angedeutet, welche unterbleibt, wenn die jetzt wieder eingeschickte Ruhe und Ordnung bestehen bleibt. Der Oberbürgermeister macht ausdrücklich hierauf aufmerksam und ersucht die Bevölkerung, den fremden Heeresangehörigen gegenüber eine würdige und angemessene Haltung zu bewahren.

Kleine Chronik.

Originelle Bekraunung. Eine ungewöhnliche Art der Bekraunung wurde einem wohlhabenden Landwirt in Zeilsheim bei Höchst a. M. durch den französischen Kommandanten zuteil, weil der Mann aus einem französischen Lager flüchtend geflohen war, auf folgende originelle Weise: Zunächst mußte Christian zwei Stunden lang vor seinem Hofort in Hemdsärmeln mit einem Schild auf der Brust stehen, auf dem man in deutscher und französischer Sprache also las: „Ich bin ein Dieb!“ Nachher wurde an das Hofort ein Schild mit der Aufschrift gehängt: „Der wohnt ein Dieb!“ Des Schildes

brachte nur mehrere Monate vor.

Minerunfall eines Passagierdampfers. „Morsale d'Italia“ meldet aus Palermo: Der von Marseille nach dem Piräus fahrende französische Dampfer „Garetti“ mit 650 Reisenden, zum Teil französischer, britischer und russischer Nationalität, an Bord, stieß am 14. Januar um Mitternacht gegen eine treibende Mine und sank nach einer furchtbaren Explosion innerhalb vier Minuten am Eingang der Meerenge von Messina. Der englische Dampfer „Gageston“ konnte sich bei klarem Wetter und ruhiger See an die Unfallstelle begeben und ungefähr 150 Schiffbrüchige an Bord nehmen. Dem „Gageston“ gelang es, den Dampfer der sizilianischen Seeposten zu benachrichtigen, der Hilfe absandte. Um 8 Uhr morgens fuhren die britischen und italienischen Schiffe in den Hafen von Marseille ein. Das italienische Rote Kreuz hat sich der Schiffbrüchigen angenommen. Die Zahl der Opfer wird auf 500 geschätzt.

Verwendung der Kriegsgefangenen. Der französische Ministerrat hat beschlossen, Kriegsgefangene zum Wiederaufbau der besetzten Gebiete zu verwenden. Ende März sollen mindestens 200 000 Kriegsgefangene im besetzten Gebiet arbeiten.

Eine Luftverkehrsgesellschaft ist gegründet worden, deren Wirkungsbereich zwar noch stark beschränkt bleiben muß, die aber dazu dienen soll, an dem späteren Ausbau des Luftverkehrs mitzuwirken. Die Deutsche Luft-Reederei hat die behördliche Genehmigung zur Eröffnung des Luftverkehrs erhalten. Die Gesellschaft wurde vor etwa einem Jahre von der A. G. G. gegründet. Sie arbeitet in Interessengemeinschaft mit der Zeppelin-Gesellschaft unter Anleitung an die Verkehrsorganisationen der Hamburg-Amerika-Linie. Die Beförderung von Personen und Frachtgut erfolgt mittels Großflugzeuge und Postflugzeuge.

Kohle gegen Brot. Aus Lublin (Oberschlesien) wird gemeldet: Die Bauern wollen für den Industriebezirk keine Lebensmittel mehr liefern, da sie keine Kohlen erhalten. Sie fangen an, besonders im Kreise Lublin, ihre Geschäfte zu besetzen und sich zu bewaffnen.

Die Minengefahr. Aus Auzhaven wird gemeldet: Das englische Dampfschiff „Arby“, das vor einigen Tagen im Tau des Seileppdampfers „Enal“ hier vorwärts zur Abseilung nach der Tyne passierte, ist in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken, wobei zehn Mann der deutschen Besatzung des Dampfschiffes ums Leben gekommen sind. Der Seileppdampfer „Enal“ ist unbeschädigt barongelommen und wieder in Hamburg eingelaufen.

Vermischtes.

Die angewandte Psychologie. Alle führenden Geister sehen in der Erhöhung der Arbeitsleistung die einzige Möglichkeit, die Wunden zu heilen, die der Weltkrieg unserem Wirtschaftsleben geschlagen hat. Wenn wir in dem Chaos, das jetzt auf allen Gebieten herrscht, nicht zu Grunde gehen wollen, müssen wir mit zäher Energie an die Arbeit gehen, damit aus den Ruinen neues Leben erstrebt. Daß das nicht von heute auf morgen geht, darüber ist sich wohl jeder Mann im klaren. Wir müssen die Arbeit von unten auf zu reorganisieren suchen. Da ist vor allen Dingen auf die Berufswahl des Einzelnen das Hauptaugenmerk zu richten. Gegenwärtig vollzieht sie sich in der Mehrzahl der Fälle in recht dilettantischer Weise, indem außer einer gewissen Neigung und Begabung allerlei zufälligen Rücksichten Einfluß darauf gewährt wird. Gelingt es aber, die Berufswahl so zu ordnen, daß jeder Mann und jede Frau möglichst an die Stelle und zu der Arbeit gelangen, wo sie ihre höchste Leistungsfähigkeit entwickeln können, so wäre eine sehr beträchtliche Steigerung der allgemeinen Arbeitsleistung und eine viel ausgiebigere und zweckmäßigere Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft zu erzielen. Dieser Kultur Aufgabe haben sich nun die wissenschaftlichen Kräfte, seitdem die angewandte Psychologie sich ihrer Anerkennung und Förderung systematisch angenommen hat. Die wissenschaftlichen Grundlagen dieser jungen Disziplin sind bekanntlich von Deutschen geschaffen worden, aber um ihre praktische Anwendbarkeit haben sich besonders die Amerikaner Verdienste erworben. Mit wenigen Worten läßt sich das Verfahren der angewandten Psychologie dahin beschreiben, daß sie durch Feststellung einer gewissen Anzahl von Proben die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit des Individuums und damit seine Eignung zu einer bestimmten Art von Arbeit festzustellen sucht. Besonders in jüngster Zeit ist auf diesem Gebiete viel geschehen. In Berlin und Hamburg sind Organisationen für Berufsberatung entweder schon gebildet oder im Entstehen. In Hamburg hat sich ein Prüfungsverfahren geschaffen, wonach man in kürzester Frist die Eignung eines Bewerbers als Arbeiter bestimmen kann, und man hat begonnen, die Auswahl von Ausländern auf dieser Grundlage durchzuführen. In Berlin und Stuttgart werden Ausländer auf Grund einfacher Proben ausgewählt. Allein es ist klar, daß dies nur erst Anfänge sind und daß sich hier ein ganzes großes Gebiet fruchtbarer Aufwands eröffnet.

Kunst und Wissenschaft.

Bereit sich Begabung? In dem Werke des bekannten Irrenarztes Dr. Kurella wird uns eindringlich zum Bewußtsein gebracht, daß die gesamte Produktion der Menschheit, auch die abstrakteste Idee des weltbewußten Denkers, zugleich ein Produkt der Gesellschaft ist, daß aber die Begabung des Individuums in der Hauptsache ein Produkt der Vererbung ist. Ein fundamentaler Unterschied besteht in der Begabung des Praktikers und Ideologen: eine Mittelsstellung zwischen beiden nimmt in gewisser Weise der Techniker ein. Auch in der Erbschaft erhalten sich diese Formen, dagegen gibt es keinen Unterschied zwischen den einzelnen Formen künstlerischer und intellektueller Begabung. Begabung für Philosophie, Malerei, Sprachkunst findet sich nach Dr. Kurella immer wieder in derselben Familie. Für Kunst und Mathematik soll es eine gemeinsame Erbanlage geben. Die Gruppe der Praktiker umfaßt bei Dr. Kurella den Unternehmer, den Staatsmann und den Soldaten; die Gruppe der Ideologen den Künstler und den Wissenschaftler. Hochbegabte Menschen stammen meistens aus armen Familien, und zwar vielfach aus Handwerker-, Arbeiter- und Bauernfamilien.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Jeder Einwohner, der sich im unrechtmäßigen Besitz militärischer Gegenstände befindet, wird hiermit aufgefordert, dieses bis 24. d. Mts. auf Zimmer 7 des Rathhauses zu melden.

Unterlassung der Meldung wird streng bestraft.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß der Gemeinde gehörige Betten (Strohfüße und Matratzen) aus den Massenquartieren genommen und in Privathäuser verbracht wurden.

Einwohner in deren Behausung sich der Gemeinde gehörige Strohfüße oder Matratzen, sowie Bettgestelle befinden, wollen diese sofort im Rathause Zimmer Nr. 7 anmelden.

Als verloren ist gemeldet:

Eine Armbanduhr

Abzugeben auf Zimmer 1 des Rathhauses gegen Belohnung

Schierstein, den 21. Januar 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

1.) Bekanntmachung Nr. 3. A. 40/12. 18 A. A. U. betr. Aufhebung von Bekanntmachungen über Beschlagnahme usw. von Holzspänen.

2.) Bekanntmachung Nr. 3. A. 815/11. 18 A. A. U. betr. Aufhebung der Beschlagnahme von pflanzlichen Gerbstoffauszügen und künstlichen Gerbstoffen.

3.) Bekanntmachung Nr. 70/12. 18 A. A. U. betr. die Weidenbewirtschaftung.

4.) Bekanntmachung Nr. 810/11. 18 A. A. U. betr. Aufhebung der Bekanntmachung über Beschlagnahme von Ballastern usw.

5.) Bekanntmachung Nr. 845/11 18 A. A. U. betr. Aufhebung von Bekanntmachungen über Beschlagnahme von Summi usw.

6.) Bekanntmachung Nr. 3. A. 170/12. 18 A. A. U. betr. Aufhebung der Beschlagnahme-Verfügungen über Zink der Klassen 59-68.

7.) Bekanntmachung Nr. 3. A. 825/11. 18 A. A. U. betr. Aufhebung der Bekanntmachung über Beschlagnahme, Meldepflicht und Höchstpreise von Steinkohlen-Teerpech.

(Bereits im Reichsanzeiger vor dem 24. Dezember 1918 veröffentlicht.)

8.) Verordnung betr. Aufhebung von Beschlagnahme-Verfügungen über Molybdän.

9.) Verordnung betr. Aufhebung von Bekanntmachungen über Beschlagnahme und Beschlagnahme von Web- und Strickwaren.

10.) Verordnungen betr. Höchstpreise für Zink.

11.) „ „ die Bewirtschaftung von Garnen.

Der Landrat.
S. B. Schmitt.

Allg. Kranken u. Sterbeverein (Zuschußkasse) Schierstein.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am 22. Februar 1919, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Anker“ statt.

Tagesordnung:

Bericht des Vorstandes und Rechnungsablage des Kassierers. Bericht der Prüfungs-Kommission. Wahl des Vorstandes und Wahl einer Prüfungs-Kommission für 1919. Bericht des Kassierers. Bericht der Prüfungs-Kommission. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand

N. B. Nach dieser Versammlung Versammlung des Sanitätsvereins. Rechnungsablage des Kassierers. Bericht der Prüfungs-Kommission. Verschiedenes.

Schulranzen

Größte Auswahl.

Billigste Preise:

officiert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnstrasse 10
Reparaturen.

Direkte Rheinganzüge.

Vom 21. Januar ab werden zwischen Mainz und Radesheim folgende direkte Triebwagenfahrten gefahren.
T 2009 W Mainz Hbf. ab 7⁴⁴ Radesheim an 9¹¹ vorm.
T 2026 W Radesheim „ 12²⁵ Mainz Hbf. „ 1³² nachm.
T 2023 W Mainz Hbf. „ 3¹¹ Radesheim „ 4²⁷ „
T 2032 W Radesheim „ 5⁴⁵ Mainz Hbf. „ 7⁰³ „

Mainz, den 20. Januar 1919.

Eisenbahndirektion.

Geschäftsamt am 19. Januar 1919 durch die Unterkommission des Bezirks Mainz.

Ein Läuferfchwein

und eine junge

Ziege

zu kaufen gesucht.

Wilhelmstraße 41.

Buchfrau

für einige Stunden Freitags
und Samstags gesucht.

Näheres in der Geschäfts-
stelle.

Landhaus

mit Garten für ein oder zwei
Familien sofort zu kaufen
gesucht.

Offerte unter N. A. an
die Geschäftsstelle.

Gut erhaltene

Konzert-Zither

zu kaufen gesucht

Zeilsstr. 20

Suche per sofort eine

2-3-Zimmerwohnung.

Näh. Moritz Schabel,

Rehrstraße 13.

Wer verkauft sein

Haus

auf der Mittelstraße zu Ge-
schäftszwecken brauchbar.

Offerte mit Preisangaben
unter N. A. 1889 an die
Geschäftsstelle.

Lüchthaus

Aufwartung

gesucht.

Näh. Rheinstraße 2. I.

Zu verkaufen:

Gut erhaltene Kochsch-
lingewäsche, neuer, blauer,
eigener Waffner mit
Mäße, (geeignet f. Bahn-
oder Postbeamten), neuer
selbiger. Woll- u. Mantel.
Damen-Jacke, Schirm-
und Spargierstöcke.

Näheres in der Geschäfts-
stelle.

Ein kleines gutgebautes

Wohnhaus

zu kaufen gesucht. Offerte
unter N. A. an die Geschäfts-
stelle d. Zeitung.

Wohnhaus

im Preise von 12-25000 M.
bei größerer Anzahl zu
kaufen gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Für jede

Auskunft

durch die Geschäftsstelle bei
Vermietung von Wohnun-
gen etc. wird eine
Gebühr von 5 Pfennig
erhoben.

Schiersteiner Zeitung.

Für sofort oder später 1
mittleres

Ladenlokal

mit Wohnung, wenn mög-
lich auf der Mittelstraße oder
dessen Nähe gesucht.

Offerte mit Preisangabe
unter N. A. 1818 an die
Geschäftsstelle.

Eine

Monatsfrau

oder ein

Mädchen

gesucht. Näh. in der Ge-
schäftsstelle.

Einen eisernen

Säulenofen

eine

Sitzbadewanne

und ein

Sportwagen

zu verkaufen. Näh. in der
Geschäftsstelle.

Wein-Etiketten

in feinsten Ausführung nach
vorliegendem Musterbuch
liefert

Druckerei W. Probst

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben
Gatten, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Berghäuser

gestern nachmittag 2½ Uhr nach langem Leiden im Alter von
54 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, den 18. Januar 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr (frz. Zeit)
vom Sterbehause, Mainzerstraße 3, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
uns betroffenen Verluste unseres lieben Verstorbenen

Heinrich Heck

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank, besonders den evg.
Schwestern für die liebevolle Pflege und dem Herrn Pfarrer
Cunz für die tröstende Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Heinrich Heck

Familie Georg Heck.

Schierstein, den 21. Januar 1919.

Karl Birck,

Architekt, D. F. A.,

Wiesbaden, Kleiststraße 16,

Beratung, Projektierung und Ausführung von
Neu- und Umbauten
Wohn-, Geschäfts- und landwirtschaftl. Gebäuden
Gutachten, Schätzungen etc.

Dampffährenbetrieb Bingen-Radesheim

Am Montag, den 20. Januar d. Js., wird mit
neubauung der französischen Aufschleppbrücke der eisenbah-
seitige Dampffährenbetrieb zwischen Bingen und Radesheim
in beschränktem Umfange wieder aufgenommen.

Es verkehren:

Fahrt	1 Bingen	ab	558 Radesheim	an	6 ¹⁰ Bingen
"	2 Radesheim	"	6 ²⁵ Bingen	"	6 ⁴⁵ Radesheim
"	3 Bingen	"	8 ⁴⁵ Radesheim	"	9 ¹⁵ Bingen
"	4 Radesheim	"	9 ³⁵ Bingen	"	10 ⁰⁵ Radesheim
"	5 Bingen	"	10 ³⁵ Radesheim	"	11 ⁰⁵ Bingen
"	6 Radesheim	"	12 ⁰⁵ Bingen	"	12 ³⁵ Radesheim
"	7 Bingen	"	12 ⁴⁵ Radesheim	"	1 ¹⁵ Bingen
"	8 Radesheim	"	1 ⁵⁵ Bingen	"	2 ²⁵ Radesheim
"	9 Bingen	"	2 ⁰⁰ Radesheim	"	2 ³⁰ Bingen
"	10 Radesheim	"	2 ³⁵ Bingen	"	3 ⁰⁵ Radesheim
"	11 Bingen	"	3 ²⁵ Radesheim	"	3 ⁵⁵ Bingen
"	12 Radesheim	"	5 ⁰⁵ Bingen	"	6 ⁰⁵ Radesheim
"	13 Bingen	"	7 ⁰² Radesheim	"	7 ¹⁴ Bingen
"	14 Radesheim	"	8 ⁰³ Bingen	"	8 ¹⁵ Radesheim

Mainz, den 18. Januar 1919.

Eisenbahndirektion Mainz.

Passbilder

liefert in kürzester Frist

Atelier

Fritz Stritter

Biebrich,

94 Rathausstrasse 94.

Aufnahmen an trüben Tagen und abends bei elektr. Licht.